



SIEBENQUELL

Impuls zu Lukas 9, 57-62

Die Herausforderung des Pfluges



QUELLENANGABE: ROSEMARIE MONNERJAHN, 2014

»Als sie auf ihrem Weg weiterzogen, redete ein Mann Jesus an und sagte: Ich will dir folgen, wohin du auch gehst. Jesus antwortete ihm: Die Füchse haben ihre Höhlen und die Vögel ihre Nester; der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann.

Zu einem anderen sagte er: Folge mir nach! Der erwiderte: Lass mich zuerst heimgehen und meinen Vater begraben.

Jesus sagte zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh und verkünde das Reich Gottes!

Wieder ein anderer sagte: Ich will dir nachfolgen, Herr. Zuvor aber lass mich von meiner Familie Abschied nehmen. Jesus erwiderte ihm: Keiner, der die Hand an den Pflug gelegt hat und nochmals zurückblickt, taugt für das Reich Gottes.«

Das sind starke Worte. »Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh und verkünde das Reich Gottes!« Aber hinter dieser Härte liegt ein tiefes und anhaltendes Anliegen Jesu. Er ist besorgt darüber, was seinen Brüdern und Schwestern passiert, wenn sie voller Stärke anfangen, dann aber nicht wissen, wie sie über die Ziellinie kommen.

»Keiner, der die Hand an den Pflug gelegt hat und nochmals zurückblickt, taugt für das Reich Gottes.« Das Bild ist nicht besonders schwer zu verstehen. Die Hand an den Pflug zu legen ist die Ankündigung von klarer Absicht. Indem ich das tue, sage ich, dass ich vorhabe, mein Feld zu pflügen. Es ist die Anmeldung der Absicht, ein Werk zu unternehmen, in der gute Erde für die Saat, für Wachstum und für Fruchtbarkeit vorbereitet wird.

Wo liegt das Problem? Einfach! Es ist unmöglich, ein Feld ordentlich und sauber zu pflügen, während man rückwärts schaut. Die Furchen werden windschief und damit für nichts zu gebrauchen. Einerseits wird ein Teil der Arbeit zwar getan. Andererseits wird es auf solcher Weise getan, dass es nichts und niemanden etwas nützt. Die Erde wird aufgewühlt und bewegt, aber nachher ist der Erdboden nicht in der Lage, Saat aufzunehmen.

Hier liegt die erste Herausforderung und sogleich das erste Problem des Pfluges. Es ist leicht, unsere Absicht anzumelden, aber das wahre Ringen ist es, das Versprochene zu liefern. Mit jedem neuen Jahr treffen wir Entschlüsse, weniger zu essen, mehr Sport zu machen, das Rauchen aufzugeben, neue Projekte anzupacken und sich zu bessern. Wir alle können ein Lied davon singen, wie lange und wie gut wir diese Vorhaben durchgeführt haben.

Vinzenz Pallotti stellt uns das Problem des Pfluges in unserem geistlichen Leben vor Augen. Ich bezweifle nicht, dass wir es ernst meinen, wenn wir unsere Absicht kundtun, die Frohe Botschaft zu verkünden, die Liebe zu entzünden und den Glauben zu vermehren. Es gibt klare und aufrichtige Augenblicke des Lebens, in denen wir die Hand auf den Pflug legen. Aber Vinzenz Pallotti, tief verbunden mit Jesus, kennt die Gefahr dieser Augenblicke. »Keiner, der die Hand an den Pflug gelegt hat und nochmals zurückblickt, taugt für das Reich Gottes.«

Das heißt nicht, dass wir verzweifeln und die Hände in den Schoß legen müssen. Im Gegenteil, dies ist der Augenblick, in dem wir uns fragen müssen, was wir wirklich lieben. Wenn wir es lieben, die Nachfolger Jesu zu sein, dann werden wir uns der Herausforderung des Pfluges stellen. Aber wenn wir nicht wirklich überzeugt sind, dann dienen unsere Fehler als die perfekte Ausrede, um unsere Koffer zu packen und nach Hause zu gehen. Dies ist der Augenblick, in dem wir uns fragen sollten, worum es sich im Leben zu kämpfen lohnt. Und wenn es die Nachfolge Jesu sein sollte, dann werden wir uns mit dem Fluch auseinandersetzen müssen, der schwer auf uns liegt, wenn wir die Absicht haben, wie Jünger und Apostel zu leben, der Fluch des Rückspiegels. Aber das ist eine Geschichte für das nächste Mal.

Erik Riechers SAC

19. Januar 2015, Vallendar